

2016

TÄTIGKEITSBERICHT

DER PARTNER FÜR KLIMASCHUTZ UND ENERGIEEFFIZIENZ

INHALT

VORWORT	2
DIE ENAW IN ZAHLEN	3
HÖHEPUNKTE 2016	4
SCHWERPUNKTE 2017	5
ENERGIE-MANAGEMENT	6
LEISTUNGS AUSWEIS	14
ORGANISATION	24
PARTNER	32



**«ZIELVEREINBARUNGEN
SIND EIN WIRKSAMER
HEBEL FÜR EINE
ENERGIEEFFIZIENTE
WIRTSCHAFT.»**

René Gälli, Bereichsleiter EnAW

**«ENERGIEEFFIZIENZ WIRD
ZUR CHEFSACHE, WENN DIE
UMWELTLEISTUNG
WETTBEWERBSNACHTEILE
ENTSCHÄRFT.»**

Dr. Sonja Studer, Vorstandsmitglied EnAW,
Ressortleiterin Energie Swissmem (VSM)



**«DIE MÖGLICHKEIT, DIE
CO₂-ABGABE DANK DER
ZIELVEREINBARUNG
ZURÜCKZUBEKOMMEN,
BRINGT DYNAMIK IN
DEN KLIMASCHUTZ.»**

Martin Kernen, Bereichsleiter EnAW

VORWORT

Es ist Halbzeit der aktuellen Umsetzungsperiode. Unsere 3800 Teilnehmer stecken mitten in der Umsetzung ihrer Massnahmen. 2016 haben sie weiterhin investiert und mit grossem Effort an Klimaschutz und Energieeffizienz gearbeitet. In diesem Jahr allein haben die Unternehmen ihre Solleinsparungen mit 117 307 reduzierten Tonnen CO₂ und 231 427 MWh weniger verbrauchtem Strom wieder übertroffen. Wir interpretieren diese Dynamik so: Wirtschaftliches Energie-Management, die Rückerstattung von CO₂-Abgabe und Netzzuschlag und die Möglichkeit, Mehrleistungen geltend zu machen, motivieren dazu, Zielvereinbarungen umzusetzen.

DIE WIRTSCHAFT SETZT UM!

Unser Schwerpunktthema in diesem Jahr sind KMU. Die Brauerei Adler aus Schwanden (GL), Cendror Récupération SA in La Chaux-de-Fonds (NE) und SIP Industrial Promotion SA in San Vittore (GR) stehen stellvertretend für 1500 andere motivierte Betriebe, die bei uns im KMU-Modell teilnehmen. Eine Anpassung des Rechtsrahmens – unter anderem das Massnahmenziel zur Rückerstattung der CO₂-Abgabe – gab KMU in dieser Periode einen Schub, das Energie-Management anzugehen. Die Massnahmenorientierung und die einfache Umsetzung sind ein Grund für diesen Erfolg und es gibt noch einiges an Potenzial in den KMU, das die Erfolgsgeschichte weiterschreiben wird. Wir bleiben dran.

In der kommenden, zweiten Hälfte der Umsetzungsperiode werden die Weichen für die Energie- und Klimapolitik nach 2020 neu gestellt. Gemeinsam mit unseren Trägerverbänden engagieren wir uns dafür, dass das Schweizer Erfolgsmodell – eine Kombination aus Verpflichtung und Wahlfreiheit – zum Nutzen von Umwelt und mit Respekt vor dem Unternehmertum weiterentwickelt wird.



RUDOLF MINSCH
Präsident

ARMIN EBERLE
Geschäftsführer

DIE ENAW IN ZAHLEN



406 932

**TONNEN CO₂
REDUZIERT**



2253

**GIGAWATT-
STUNDEN
ENERGIE
GESPART**



460

**MILLIONEN
FRANKEN
INSGESAMT
EINGESPART**



3800

**UNTERNEHMEN
NEHMEN TEIL**



97

**ENAW-BERATER
IM EINSATZ**



16

**JAHRE
ERFAHRUNG**

HÖHEPUNKTE 2016



1.

GEWALTIG CO₂ UND ENERGIE REDUZIERT

2016 setzten die Unternehmen 6778 Massnahmen um. Zusammen haben unsere 3800 Teilnehmer damit 117307 Tonnen CO₂ reduziert und 231 Gigawattstunden Energie eingespart. Es zeichnet sich ab, dass die Teilnehmer auch in dieser Gesetzesperiode wieder deutlich mehr leisten werden, als sie vereinbart haben.

2.

KMU-AUSTAUSCH BEI STADLER RAIL

Der Erfahrungsaustausch wird von unseren Teilnehmern am Energie-Modell seit Jahren geschätzt. Das voneinander Lernen wirkt inspirierend und bringt Dynamik ins Energie-Management. Auch kleinere Unternehmen, die das KMU-Modell umsetzen, profitieren jetzt vom Austausch untereinander. 2016 lud die Stadler Bussnang AG zum Regio-Frühstück unter KMU ein und zeigte auf, dass sich Energieeffizienz und Komfort durchaus ergänzen.

3.

ENERGIENEUTRALE EVENTS

Dank dem Effizienzmarkt und den Übererfüllungen der bei uns teilnehmenden Unternehmen konnten der Silvesterlauf in Zürich, die EnAW-Fachtagungen und zwei weitere Veranstaltungen energieneutral durchgeführt werden. An unseren beliebten Fachtagungen in Basel und Neuenburg begrüsst wir rund 400 Gäste aus Industrie und Dienstleistung, Partnerorganisationen, Behörden und Verbänden.

4.

ZUSCHLAG FÜR EFFIZIENZ+ ERHALTEN

Beim Check-up in den Unternehmen identifizieren wir in vielen Unternehmen Einsparpotenziale beim Strom, die über die Zielvereinbarung hinausgehen und in der Umsetzung knapp unwirtschaftlich sind. 2016 haben wir den Zuschlag von ProKilowatt für das Auktions-Programm EFFIZIENZ+ erhalten. Damit wird die Umsetzung von knapp unwirtschaftlichen Massnahmen in den EnAW-Teilnehmerunternehmen gefördert.

5.

KUNDENORIENTIERUNG GROSSSCHREIBEN

Unsere Teilnehmerschaft ist vielfältig. Sie reicht vom kleinen KMU bis hin zum Grosskonzern und deckt die unterschiedlichsten Branchen ab. Dementsprechend sind die Bedürfnisse sehr individuell. In der Weiterbildung «Kommunikationskompetenz» von Professor Thomas Fischer wurden unsere Berater auf verschiedene Kundentypen sensibilisiert und kommunikativ geschult, um gezielt auf die verschiedenen Bedürfnisse eingehen zu können.



SCHWERPUNKTE 2017

1.

DIALOGPARTNER BEI DER CO₂-GESETZESREVISION

Durch die langjährige Zusammenarbeit mit den Unternehmen ist unser Wissen darüber, welchen Spielraum die Unternehmen haben und was ihnen Probleme bereitet, um energetisch fit zu werden, gross. Die Politik wird zwar woanders gemacht, doch wenn es darum geht, die Klima- und Energiepolitik umzusetzen, bringen wir unser Know-how gerne ein. Bei der laufenden Revision des CO₂-Gesetzes für die dritte Periode ab 2020 sind wir ein geschätzter Dialogpartner für Bund, Kantone und unsere Trägerorganisationen. Wir zeigen, warum die Zielvereinbarung und Lenkungsabgabe ein wirksames Duo sind und was die Wirtschaft damit bisher erreicht hat.

3.

KMU-AUSTAUSCH – AUCH UNTER TAGE

Der Erfahrungsaustausch zwischen KMU-Modellern wird fortgesetzt. Im Januar treffen sich unsere Teilnehmer zum 3. KMU-Frühstück vor Ort bei einem Teilnehmer. Das Besondere? Die 35 KMUler treffen sich unter Tage im Versuchsstollen Hagerbach in Flums. Zwei weitere KMU-Frühstücke in den Regionen sind geplant.

2.

MASSNAHMENUMSETZUNG IM FOKUS

Die zu Beginn der Periode geplanten Massnahmen wurden in den Unternehmen geprüft und haben den Budgetierungsprozess durchlaufen. So sind viele grössere Massnahmen nun reif, umgesetzt zu werden. Wegen der wirtschaftlich angespannten Situation exportorientierter Firmen gibt es einerseits auch Verzögerungen bei Investitionen. Aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik bei Unternehmen mit einem längerfristigen Wachstum von über zehn Prozent stehen andererseits auch bereits Anpassungen der Zielvereinbarungen an. Die kontinuierliche Betreuung der Unternehmen und das à jour halten der Massnahmen ist auch in diesem Fall wichtig.

4.

ERSTE EFFIZIENZ⁺-AUKTION IM FRÜHJAHR 2017

Mit EFFIZIENZ⁺ wird die Umsetzung von knapp wirtschaftlichen Massnahmen bei unseren Teilnehmern gefördert. Im Frühling findet die erste Auktion statt. Wir erwarten, dass sich 100 Unternehmen mit einer namhaften Anzahl von Projektanträgen beteiligen. Wir rechnen mit knapp einer Million Franken ausgelöster Investitionen. Eine zweite Auktion ist ebenfalls noch für 2017 geplant.

5.

IMMER MEHR KANTONE MIT GROSSVERBRAUCHERMODELL

2017 ist die Einführung des Grossverbrauchermodells in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura geplant, während der Kanton Solothurn bereits in der Umsetzung ist. Wir werden uns im gewohnten Rahmen wieder an den Informationsveranstaltungen der Kantone engagieren und uns dem Wettbewerb der unterschiedlichen Vollzugswege stellen. Ganz nach dem Motto: Von der Wirtschaft. Für die Wirtschaft. Seit 2001.

3800

Als Bindeglied zwischen Unternehmen und Behörden bringen wir die Bedürfnisse unserer 3800 Teilnehmer auch in die Politik ein.

ENERGIE- MANAGEMENT

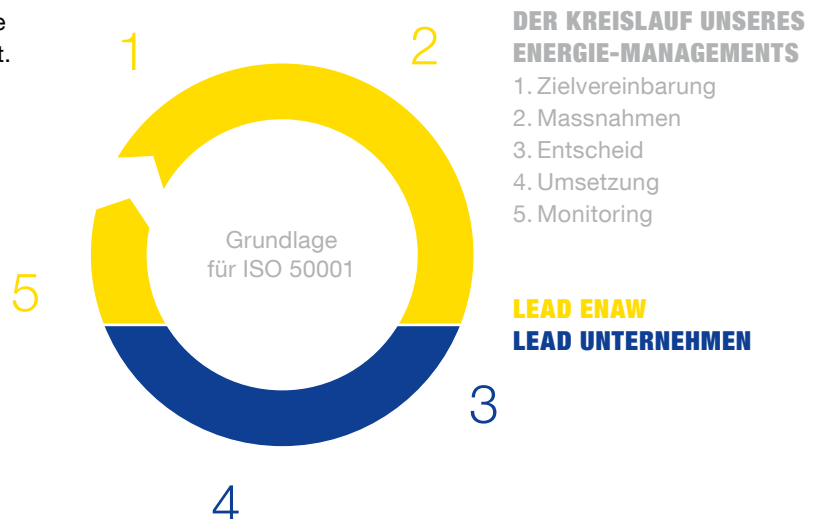
Unser Energie-Management ist leistungsstark und bewährt sich seit Jahren.

Seit 2001 bieten wir unter der Einhaltung von Energieträger- und Produkteneutralität einen Rund-um-Service im Energie-Management für grosse und kleine Unternehmen in der ganzen Schweiz. Unsere bewährten und einfach anzuwendenden Tools sind ISO-konform und von Bund und Kantonen anerkannt. Im Zentrum stehen die individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Unternehmens und die Wirtschaftlichkeit der Umsetzung für den Betrieb.

EIGENREGIE BRINGT DYNAMIK

Klimaschutz macht auch betriebswirtschaftlich Sinn. Als anerkannter Partner von der Wirtschaft für die Wirtschaft unterstützen wir die Unternehmen dabei, Energie und damit Geld einzusparen. Unabhängig davon, ob ein Unternehmen an unserem Energie-Modell oder KMU-Modell teilnimmt – der Energie-Management-Prozess ist im Grundsatz immer gleich. Wir zeigen das wirtschaftliche Energiesparpotenzial auf und formulieren auf dieser Basis Energie- und CO₂-Reduktionsziele. Danach erarbeiten wir eine betriebsspezifische Massnahmenliste, mit der das Unternehmen seine verpflichtenden und freiwilligen Ziele erreicht.

Die Unternehmen entscheiden in Eigenregie, wann welche Massnahme umgesetzt wird. Dabei stehen ihnen unsere erfahrenen EnAW-Berater stets mit Rat und Tat zur Seite. Jahr für Jahr wird kontrolliert, ob die Unternehmen bei der Zielerreichung auf Kurs sind. Bei vielen unserer Teilnehmer hat unser Energie-Management und die motivierende Zusammenarbeit in den Gruppen eine Dynamik ausgelöst, die dazu führt, dass die Energieeinsparungen und CO₂-Reduktionen weit über die gesetzliche Verpflichtung des Unternehmens hinausgehen.



Die Massnahmenorientierung ist der Schlüssel zum Erfolg.

Für jedes Unternehmen wird ein individueller Massnahmenkatalog erarbeitet. Die darin vorgeschlagenen Projekte müssen sich rechnen. Hinter eingesparten Kilowattstunden und CO₂-Reduktionen stecken auch ausgewiesene Payback-Zeiten. Das Massnahmenrepertoire umfasst über 300 standardisierte Massnahmen. Unternehmen, die am KMU-Modell teilnehmen, setzen vor allem Massnahmen in den Bereichen Gebäude, Beleuchtung und Wärmeerzeugung um.



GEBÄUDE

Typische Massnahmen im Gebäudebereich sind Isolationen von Dächern und Kellerdecken. Aber auch Dämmungen der restlichen Gebäudehülle, das Ersetzen von Fenstern oder das Schliessen unbenutzter Gebäudeöffnungen gehören zu den Topmassnahmen. Zusätzlich zu den energetischen Einsparungen fördern Massnahmen im Gebäudebereich den Komfort und die Sicherheit. Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen fördert die Umsetzung von Massnahmen am Gebäude.

17 100 MWh/a
2 800 tCO₂/a
1 711 200 CHF/a



BELEUCHTUNG

Der Ersatz von Leuchten und Leuchtmitteln gehört ebenso zum Massnahmenbereich Beleuchtung wie eine effiziente Präsenz- und Tageslichtregulierung. Mit der Umstellung auf LED sparen Unternehmen auch massgeblich Unterhaltskosten ein. LED müssen seltener ersetzt werden und sorgen für mehr Komfort und Ästhetik. Die Wirtschaftlichkeit vieler Massnahmen im Beleuchtungsbereich ist äusserst gut. Es besteht die Fördermöglichkeit durch das Programm EFFIZIENZ*.

16 200 MWh/a
0 tCO₂/a
1 615 500 CHF/a



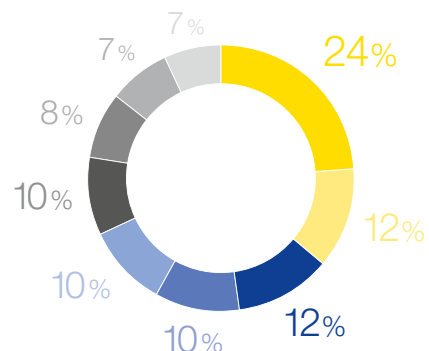
WÄRMEERZEUGUNG

Im Bereich der Wärmeerzeugung werden Massnahmen wie der Ersatz von Heizkesseln, die Wärmenutzung von Rauchgas oder andere Optimierungen wie das Absenken der Heizgrenze umgesetzt. Massnahmen, die an der Regulierung ansetzen, sind meist ohne grosse Investitionen durch reine Betriebsoptimierungen möglich.

14 400 MWh/a
2 400 tCO₂/a
1 439 500 CHF/a

WIRKUNG ALLER MASSNAHMEN IM KMU-MODELL IN PROZENT

- Wärme
- Gebäude
- Beleuchtung
- Maschinen, Elektrogeräte und IKT
- Lüftungsanlagen
- Substitution
- Kälteanlagen
- Branchenspezifische Massnahmen
- Druckluft



Unsere Produkte und Tools sind auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten.



ENERGIE-MODELL

Unser Energie-Modell erfüllt die Ansprüche von mittleren und grossen Unternehmen mit jährlichen Energiekosten von über 500000 Franken und komplexen Prozessen. Im Energie-Modell werden die Unternehmen von unseren erfahrenen Moderatorinnen und Moderatoren unterstützt. Jedes Unternehmen ist Mitglied in einer Energie-Modell-Gruppe und profitiert vom regelmässigen Erfahrungs- und Know-how-Austausch. Für die Rückerstattung des Netzzuschlags ist die Teilnahme am Energie-Modell obligatorisch.



KMU-MODELL

Unser KMU-Modell eignet sich für kleine und mittelgrosse Unternehmen, die jährlich weniger als eine Million Franken für Energie ausgeben. Besonders interessant ist es für Unternehmen, die keinen eigenen Energiebeauftragten haben und wenig Prozessenergie verbrauchen. Unsere KMU-Beraterinnen und -Berater bringen Know-how ins Unternehmen und ermitteln das Effizienzpotenzial. Der Einstieg lohnt sich ab jährlichen Energiekosten von 20000 Franken. Für den Erfahrungsaustausch organisieren wir regionale KMU-Frühstücke.



FAHRZEUG- UND FAHRTENEFFIZIENZPROGRAMM

Unser Fahrzeug- und Fahrteneffizienzprogramm bietet Anreize, freiwillig und in Ergänzung zu den Zielvereinbarungen im Energie- oder KMU-Modell Massnahmen zur CO₂-Reduktion im Treibstoffbereich umzusetzen. Aktuell werden nachgewiesene CO₂-Reduktionen durch den Einsatz von Elektronutzfahrzeugen oder durch die Güterverlagerung von der Strasse auf die Schiene vom Bund bescheinigt. Die EnAW vermittelt die Bescheinigungen an die Stiftung KliK. Jede reduzierte Tonne CO₂ wird mit 130 Franken vergütet.



WEBBASIERTE TOOLS

Unsere webbasierten Check-up- und Monitoring-Tools sind ISO-50001-konform. Für unsere Teilnehmer heisst das: Etliche ISO-Anforderungen werden bei der Bewirtschaftung der EnAW-Tools automatisch erfüllt. Damit sinkt der Aufwand für Unternehmen, die ein Interesse an einer ISO-Zertifizierung haben, deutlich.

Mit einer Zielvereinbarung alle Pflichten erfüllen und Abgaben zurückbekommen.

Im CO₂- und Energiegesetz sind die Anforderungen des Bundes für die CO₂-Reduktion und Energieeffizienz formuliert, im Grossverbrauchermodell die der Kantone. Wir garantieren den Unternehmen die wirtschaftliche und effiziente Umsetzung der gesetzlichen Pflichten über die Erarbeitung von individuellen Zielvorschlägen und den Abschluss einer Zielvereinbarung. Die Zielvereinbarung ist das Bindeglied zwischen EnAW, Unternehmen und Behörden und die Voraussetzung dafür, dass die Unternehmen die Rückerstattung von der CO₂-Abgabe und des Netzzuschlages beim Bund beantragen und von kantonalen Detailvorschriften befreit werden können.

SCHWUNG FÜR DIE ENERGIEEFFIZIENZ

Studien belegen, dass Zielvereinbarungen positive Wirkungen auf das Energie-Management der Unternehmen haben. Unternehmen, die eine Zielvereinbarung abgeschlossen haben, steigern ihre Energieeffizienz stärker als solche, die in der Lenkungsabgabe gefangen sind und die CO₂-Abgabe nicht zurückfordern können.

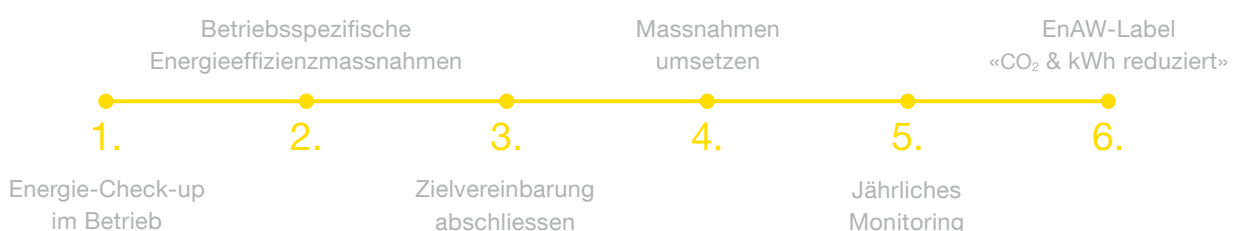
RÜCKERSTATTUNG DER CO₂-ABGABE

Nur Unternehmen mit in der CO₂-Verordnung explizit definierten Tätigkeiten und einem jährlichen CO₂-Ausstoss von mindestens 100 Tonnen können sich die CO₂-Abgabe des Bundes rückerstatten lassen. Die Höhe der Abgabe betrug im Jahr 2016 84 Franken pro Tonne CO₂. Eine Grundlage für die Rückerstattung ist das Einreichen eines Zielvorschlages, der mit der Teilnahme am Energie-Modell oder KMU-Modell der EnAW erarbeitet wird.

RÜCKERSTATTUNG DES NETZZUSCHLAGS

Der Netzzuschlag auf jede verbrauchte Kilowattstunde Strom wurde für die Förderung der erneuerbaren Energien und für Gewässerschutzmassnahmen eingeführt. Er betrug im Jahr 2016 1.3 Rappen pro Kilowattstunde. Stromintensive Unternehmen mit Elektrizitätskosten von mindestens fünf Prozent ihrer Bruttowertschöpfung können sich diesen Zuschlag seit 2014 mittels Zielvereinbarungen ganz oder teilweise zurückerstatten lassen. Voraussetzung ist unter anderem der Abschluss einer Zielvereinbarung im Energie-Modell der EnAW.

EINFACHE UMSETZUNG DES ENERGIE-MANAGEMENTS IN SECHS SCHRITTEN





Bierbrauen ist eine energieintensive Sache. Das Team der Brauerei Adler ist stolz darauf, dass sie immer energieeffizienter brauen.

«SAAGEHAFTS USEM GLARNERLAND»

Roland Oeschger im Gespräch über die Entwicklung der Brauerei Adler AG.

Seit 1828 gibt es die Brauerei Adler AG. Was gehört heute alles dazu?

Wir beschäftigen heute 17 Mitarbeitende und brauen rund 9000 Hektoliter Bier pro Jahr. Zusätzlich betreiben wir einen Getränkehandel mit alkoholfreien Getränken, Wein und Spirituosen. Unser Absatzgebiet umfasst den ganzen Kanton Glarus sowie angrenzende Gebiete. Ein weiteres Standbein ist für uns der an die Brauerei angrenzende Getränkemarkt.

Kleine Brauereien schiessen wie Pilze aus dem Boden. Wie positioniert sich die Brauerei Adler?

Die kleinen Brauereien, die gerade überall gegründet werden, sind etwa vier- bis fünfmal kleiner als wir. Wir sind eine Brauerei mit Geschichte und Tradition und vermarkten uns als Glarner Bier, als alteingesessene Familienbrauerei. Das kommt heute auch bei unserer jungen Fangemeinschaft wieder gut an. Wir wollen das Alte nicht abtosseln, wir wollen es geschickt vermarkten. Allerdings darf man sich auf den alten Lorbeeren natürlich nicht ausruhen.

Gehen Sie deshalb in Richtung Spezialitäten?

Absolut. Darauf haben wir in den letzten Jahren einen grossen Fokus gesetzt. Unser Braumeister, David Siegrist, hat an einer neuen Produktlinie gearbeitet. Unter dem Label «Saagehafts usem Glarnerland» haben wir bis jetzt drei neue Biere erschaffen. Als Namensgeber für die ausgefallenen Biere dienen Glarner Sagen, die, genau wie Adler Bräu, im Kanton Glarus fest verwurzelt

sind. Die Sage des «Vrenelisgärtli» ist wohl die Bekannteste und gibt unserem belgischen Witbier seinen Namen. Dazu kommen das American Pale Ale «Rufelihund» und das Bockbier «Geisser». Solche Biere sind im Trend. Die jungen Leute bestellen heutzutage nicht mehr nur «eine Stange», darin hat sich der Markt verändert.

In welche Richtung entwickelt sich die Branche noch?

Der Bierkonsum ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Betrug er pro Kopf früher noch knapp 80 Liter im Jahr, liegt er heute noch bei 56. Ausserdem spielt die ausländische Konkurrenz eine immer grössere Rolle. Die fremden Biere in der Schweiz machen heute bald 25 Prozent des Sortiments aus und werden teilweise sehr günstig verkauft. In dem Umfeld sind wir manchmal selbst erstaunt, dass wir unseren Umsatz stabil halten können. Zusätzlich ist das Glarnerland nicht gerade von Wachstum geprägt. Wir sind zwar stark im einheimischen Markt, müssen aber stetig schauen, wo wir als Nächstes hingehen. Eine besondere Herausforderung, die für uns persönlich noch ansteht, ist die Sicherung der Nachfolge. Viele Brauereien mussten in den letzten Jahren schliessen. Häufig waren Generations- und Nachfolgeprobleme schuld daran. Das wollen wir natürlich nicht.

Wird die Brauerei Adler den Übergang in die nächste Generation schaffen?

Davon bin ich überzeugt. Unser zweiter

Sohn Matthias war bereits zu Beginn an der Brauerei interessiert. Er absolvierte eine Lehre als Bierbrauer, bevor er sich in München zum Braumeister ausbilden liess, und diesen Sommer schliesst er sein betriebswirtschaftliches Studium in Winterthur ab. Das sind tolle Voraussetzungen, um bei uns einzusteigen und die Brauerei Adler in die nächste Generation zu führen.

Wie beurteilen Sie den Stellenwert der EnAW für die Brauerei Adler?

Die Zusammenarbeit mit der EnAW ist für uns nur positiv. Wir sehen immer mehr Ergebnisse und sind stolz auf unsere Einsparungen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist in unserer Firma tief verankert. Wir setzen dafür auf eine gute Vorbereitung, die mit Investitionen verbunden ist und sind daher auch für die energetische Zukunft der Brauerei optimistisch und positiv eingestellt.

➔ www.brauereiadler.ch

ROLAND OESCHGER

Seit über 30 Jahren ist Roland Oeschger zusammen mit seiner Frau Ruth im Familienbetrieb tätig. Die beiden führen das Unternehmen bereits in der vierten Generation. Nach der Schule absolvierte Roland Oeschger eine Ausbildung zum Brauer und anschliessend eine kaufmännische Lehre. Zusätzlich vertritt er die Kleinbrauer im Vorstand des Schweizerischen Brauereiverbands sowie in der Interessensgemeinschaft der Klein- und Mittelbrauereien.



9000

Hektoliter Bier braut die
Brauerei Adler AG pro Jahr.

LEISTUNGS AUSWEIS

Der konstant grosse Beitrag der Wirtschaft an die Klima- und Energieziele der Schweiz.

Als Intermediär zwischen Wirtschaft und Politik unterstützen wir die Wirtschaft, ihre von Bund und Kantonen definierten Klima- und Energieeffizienzziele über wirtschaftliches Energie-Management in den Unternehmen zu erreichen. Der Bund hat uns mandatiert, die im geltenden CO₂- und Energiegesetz festgehaltenen Pflichten der Wirtschaft zu erfüllen. In den Kantonen sind wir Partner für die Umsetzung des Grossverbrauchermodells.

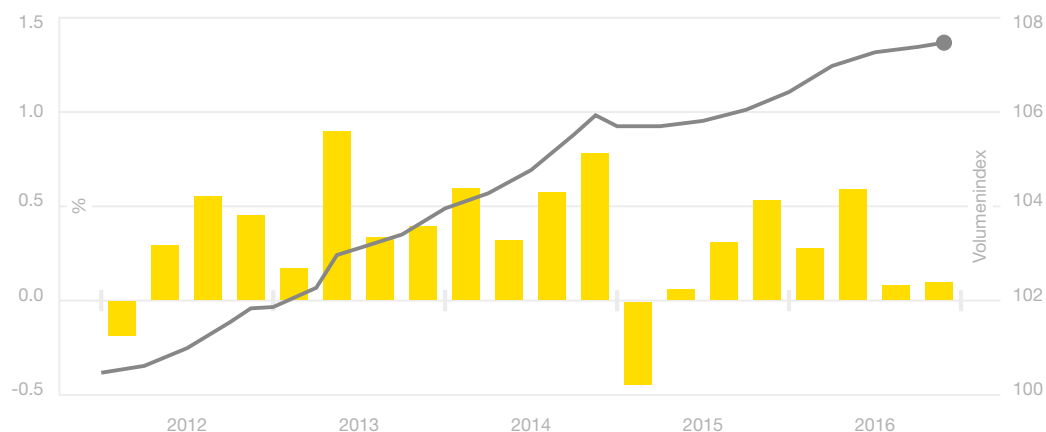
Um die Ziele der Wirtschaft zu erreichen, unterstützen wir die Unternehmen dabei, Zielvereinbarungen und Zielvorschläge für ihr Energie-Management zu erarbeiten, um diese beim Bund für die Befreiung von der CO₂-Abgabe und der Rückerstattung des Netzzuschlags einzureichen bzw. sich in den Kantonen von Detailvorschriften befreien zu lassen.

VERLÄSSLICHER PARTNER

Seit Einführung des CO₂-Gesetzes hat die Wirtschaft ihre Ziele stets übererfüllt und die Zahl der Unternehmen, die sich an unserem Energie-Management auch freiwillig beteiligen, ist stetig gewachsen. Bis Ende 2016 hatten 3800 Unternehmen 2222 Zielvereinbarungen mit der EnAW erarbeitet. Das entspricht knapp der Hälfte des gesamten CO₂-Ausstosses der Wirtschaft. Dank technischem Fortschritt werden immer wieder neue wirtschaftliche Potenziale entdeckt. Im Zeitraum von 2013 bis 2016 haben unsere Teilnehmer ihren CO₂-Ausstoss um knapp neun Prozent gesenkt. Im gleichen Zeitraum stieg das Bruttoinlandprodukt (BIP) um rund acht Prozent.

BIP ALS VERGLEICHSGRÖSSE

- BIP saisonbereinigt
- Veränderungsraten in Prozent



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

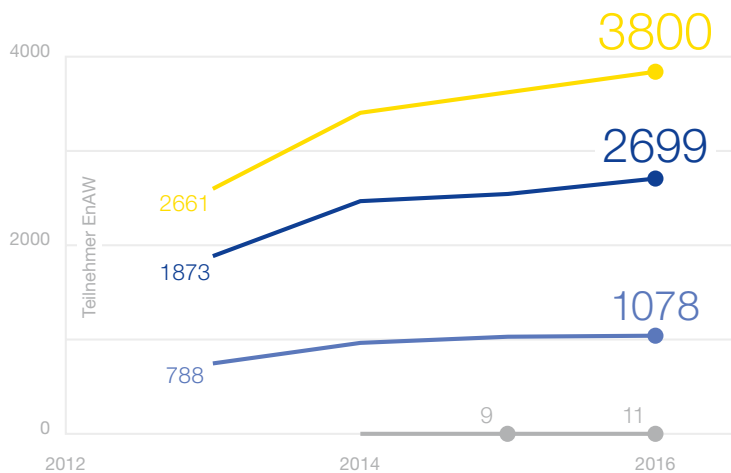
Teilnehmerzahl und Zielvereinbarungen steigen.

Im Jahr 2016 entschieden sich rund 200 neue Unternehmen, an unserem Energie-Management teilzunehmen, 181 weitere Zielvereinbarungen konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Insgesamt konzentrierten sich die Unternehmen vor allem auf die Umsetzung der

Massnahmen in ihrem Betrieb. Mit 6778 Massnahmen wurden 2016 so viele Massnahmen umgesetzt wie noch nie zuvor. Entsprechend erfreulich sind auch die Resultate, die wir ausweisen können.

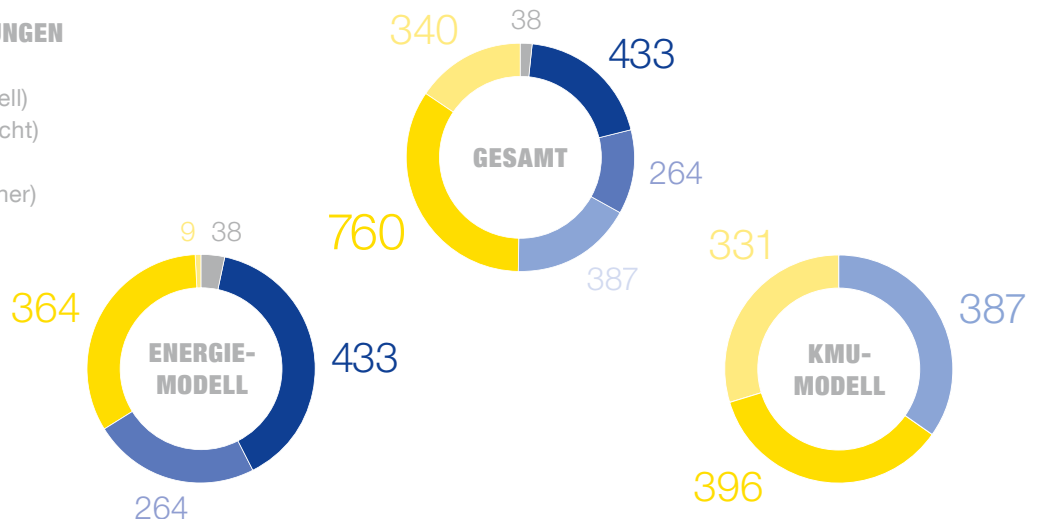
ENTWICKLUNG DER TEILNEHMERZAHLEN 2013 BIS 2016

- Gesamt (inkl. Monitoring für Dritte)
- Energie-Modell
- KMU-Modell
- Transportgruppen



ANZAHL ZIELVEREINBARUNGEN

- EHS
- Reduktionspfad (individuell)
- Reduktionspfad (vereinfacht)
- Massnahmenziel
- Freiwillig (Grossverbraucher)
- Freiwillig



Ein Spitzenjahr bei der Massnahmenumsetzung.

ÜBERSICHT ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER MASSNAHMENWIRKUNG

	CO ₂ (Tonnen)	Strom (MWh)	Gesamtenergie (MWh)	Geld (CHF)
KUMULIERTE MASSNAHMENWIRKUNG SEIT 2013, PER 2016				
KMU-Modell	23 525	51 200	152 212	15 000 000
Energie-Modell	383 406	652 332	2 101 390	210 000 000
Total	406 932	703 532	2 253 602	225 000 000

IM JAHR 2016 REALISIERTE MASSNAHMEN

KMU-Modell	6 424	14 092	49 811	5 000 000
Energie-Modell	110 884	217 336	632 780	63 000 000
Total	117 307	231 427	682 592	68 000 000

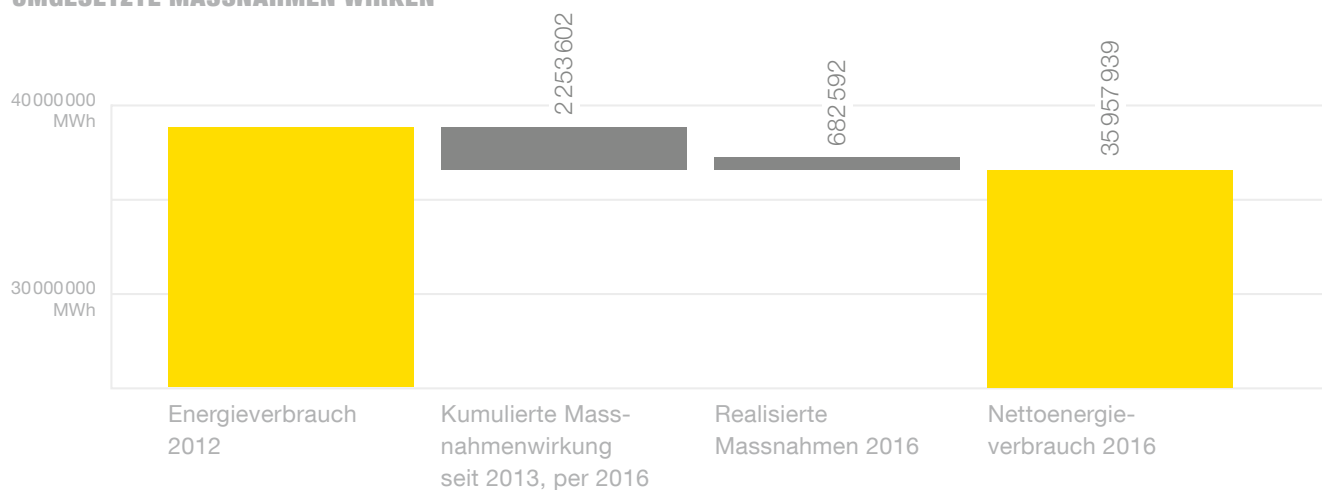
ENERGIEVERBRAUCH UND CO₂-EMISSIONEN 2016

KMU-Modell	152 352	979 702	1 777 676	178 000 000
Energie-Modell	4 031 312	13 164 931	34 180 263	3 418 000 000
Total	4 183 663	14 144 633	35 957 939	3 596 000 000

CO₂-ABGABE 2016 RÜCKERSTATTET

235 000 000

UMGESETZTE MASSNAHMEN WIRKEN

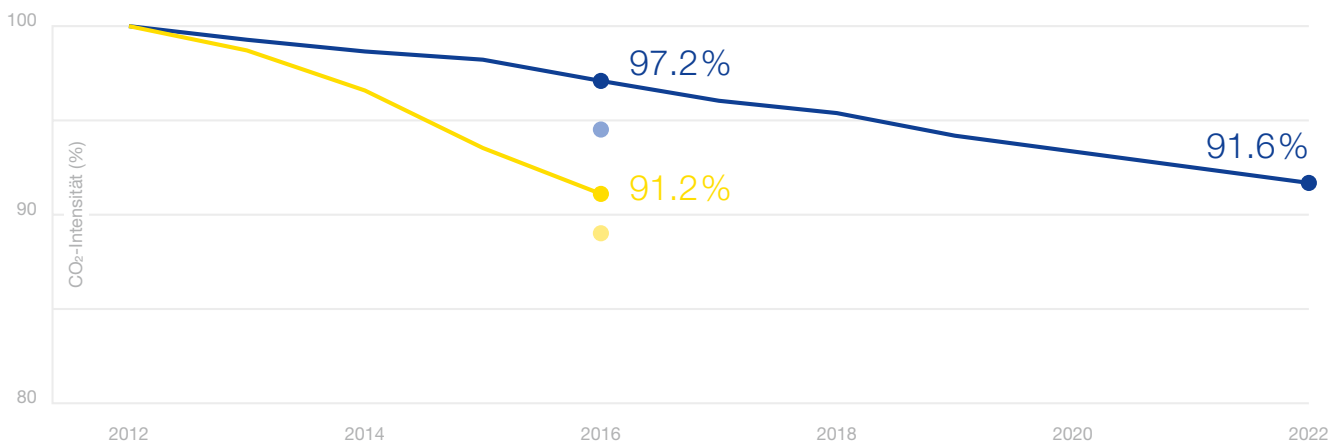


Das Ziel bei CO₂-Intensität ist schon erreicht.

ENTWICKLUNG DER CO₂-INTENSITÄT 2012 BIS 2016

HGT-normiert

- Brennstoffe Soll
- Brennstoffe Soll, Vergleichswert der Vorperiode (2006)
- Brennstoffe Ist
- Brennstoffe Ist, Vergleichswert der Vorperiode (2006)



Die Entwicklung der CO₂-Intensität ist erfreulich. Rund 400 000 Tonnen CO₂ wurden durch die seit 2013 umgesetzten Massnahmen bis Ende 2016 eingespart. 117 307 Tonnen allein im Jahr 2016. Auf Basis der erfassten Emissionen von 4.1 Millionen Tonnen CO₂ (Brennstoffe) liegt die CO₂-Intensität heute bei 91.2 Prozent. Das Soll-Ziel von 91.6 Prozent für 2022 ist bereits erreicht. Der Beitrag der Wirtschaft am Klimaschutz wird auch in dieser Periode wieder grösser sein als der Bund verlangt.

STARKE HALBZEIT

2016 ist Halbzeit in der aktuellen Periode. Der Soll-Ist-Vergleich zum jetzigen Zeitpunkt ist vergleichbar mit dem der ersten Periode. Die Werte fallen etwas geringer aus. Das, weil Substitutionsmassnahmen wie die Umstellung von Öl auf Gas oder von fossilen Brennstoffen zu Holz oder Biogas nur einmal umgesetzt werden können oder der Anschluss an ein Fernwärmenetz in dieser Periode nicht mehr geltend gemacht werden kann.

Die deutliche Abnahme der Ist-Intensität ist besonders auch vor dem Hintergrund, dass die Wirtschaft im Zeitraum 2012 bis 2016 um fünf Prozent real gewachsen ist, ein Erfolg.

FAHRZEUG- UND FAHRTEN-EFFIZIENZPROGRAMM LÄUFT GUT

Zusätzliche CO₂-Einsparungen über das Fahrzeug- und Fahrteneffizienzprogramm wurden 2016 leicht gesteigert. Die Massnahmenwirkung betrug 145 Tonnen CO₂ im Programm Elektrolastwagen und 9468 Tonnen CO₂ durch die Verlagerungen von der Strasse auf die Schiene.

FREIWILLIGE REDUKTIONEN

Im Rahmen einer Zielvereinbarung können Unternehmen sich auch freiwillig Treibstoffziele setzen. Per 2016 haben die Teilnehmer hier 5880 Tonnen CO₂ eingespart.

14
Millionen

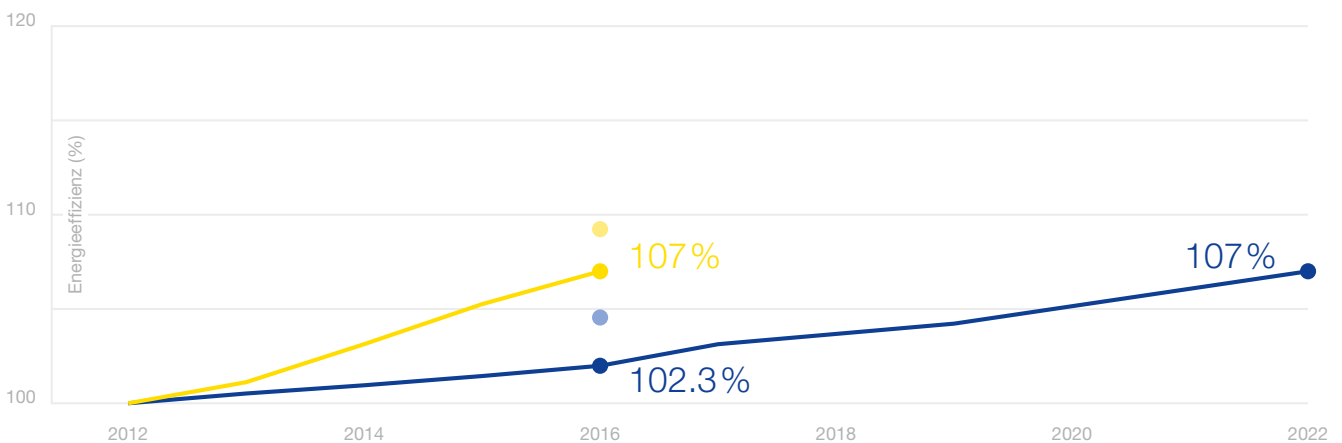
Megawattstunden Elektrizität entsprechen knapp einem Viertel des Stromverbrauchs in der Schweiz.

Energieeffizienz steigt und steigt.

ENTWICKLUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ 2012 BIS 2016

HGT-normiert

- Gesamtenergieeffizienz Soll
- Gesamtenergieeffizienz Soll, Vergleichswert der Vorperiode (2006)
- Gesamtenergieeffizienz Ist
- Gesamtenergieeffizienz Ist, Vergleichswert der Vorperiode (2006)



In der Betrachtung aller Modelle und Energieträger ist die Entwicklung bei der Energieeffizienz auch sehr erfreulich. Die Teilnehmer steigerten ihre Energieeffizienz bis Ende 2016 im Vergleich zu 2013 um sieben Prozent. Dieser Ist-Wert entspricht bereits dem Soll-Ziel für 2022.

Bemerkenswert ist der bisher grösste Zuwachs der Massnahmenwirkung in einem einzigen Jahr. Alleine die 2016 umgesetzten Massnahmen bei Strom und Wärme tragen zu einer Steigerung der Energieeffizienz von über 680 000 Megawattstunden bei. Basis der Effizienzsteigerung sind die Ende 2016 in Zielvereinbarungen erfassten Energieverbräuche von über 14 Millionen Megawattstunden Elektrizität und knapp 22 Millionen Megawattstunden Wärme.

ENORME STROMEINSPARUNG

Bei der Elektrizität wurden 2016 zusätzlich mehr als 200 000 Megawattstunden eingespart. Das entspricht dem Stromverbrauch von 40 000 Haushalten. Insgesamt beträgt die Massnahmenwirkung bei der Elektrizität Ende 2016 über 700 000 Megawattstunden. Addiert mit der Massnahmenwirkung in der ersten Periode von 1.3 Millionen Megawattstunden sparen die Unternehmen über die massnahmenbasierte Umsetzung der Zielvereinbarungen eine beachtliche Menge Strom. In der Summe ist es gleich viel, wie die geförderten erneuerbaren Energien 2015 oder das KKW Beznau II produzierten.

ANRECHENBARE ÖKOSTROMZERTIFIKATE

Unternehmen können sich als Effizienzmassnahme auch einen mengenmässig begrenzten Einkauf von qualitativ hochstehendem Ökostrom (Naturemade Star) anrechnen lassen. Insgesamt haben EnAW-Teilnehmer über 220 000 Megawattstunden Strom dieser Qualität beschafft.

1.96
Millionen kWh

Unternehmen sparen seit 2000 gleich viel Strom ein, wie die geförderten erneuerbaren Energien wie Wasserkraft, Photovoltaik und Biomasse 2015 produzierten.

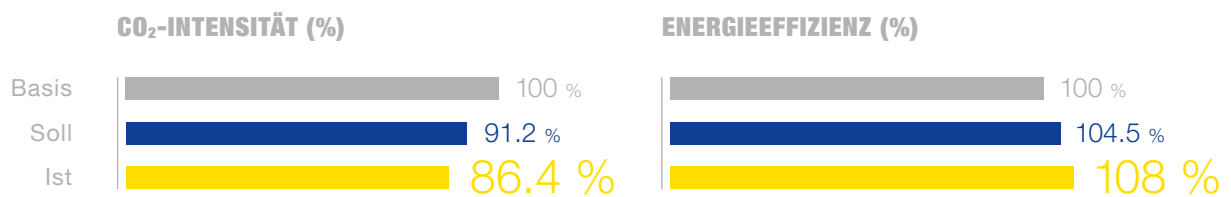
Die Leistungen der Teilnehmer am KMU-Modell.

Im KMU-Modell verzeichnen wir beachtliche Erfolge. Vergleichen wir die Entwicklung der CO₂-Intensität von KMU mit der Entwicklung aller Zielvereinbarungen, ist die CO₂-Einsparung in KMU deutlich höher. Bereits jetzt haben KMU eine CO₂-Intensität von 86.4 Prozent im Vergleich zum Gesamtergebnis von 91.2 Prozent. Das widerspiegelt die hohe Motivation der KMU, das Energie-Management im Betrieb über ein Massnahmenziel mit der Unterstützung der EnAW anzugehen.

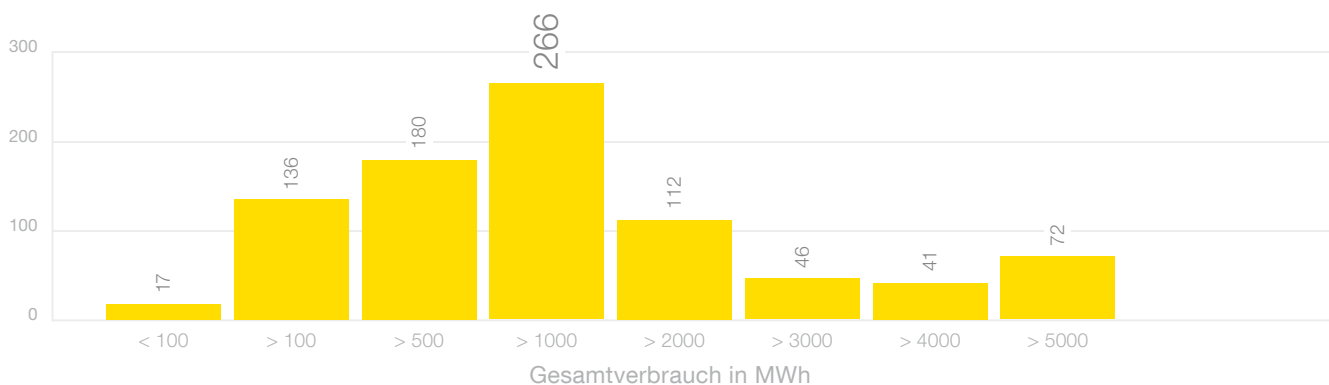
HOHE DIVERSITÄT UNTER DEN KMU

KMU mit einem sehr geringen Energieverbrauch, sprich mit weniger als 20000 Franken Energiekosten, sind ebenso unter den Teilnehmern wie grössere Betriebe mit Energiekosten bis zu einer Million Franken pro Jahr. Auch sind im KMU-Modell alle Branchen vertreten – viele aus der Hotellerie, der Metallherzeugung, der Nahrungsmittelproduktion und dem (Detail-)Handel.

MASSNAHMENZIEL KMU-MODELL



ANZAHL TEILNEHMER AM KMU-MODELL NACH GESAMTENERGIEVERBRAUCH





Der Nachhaltigkeitsgedanke ist in der Brauerei Adler tief verankert. Dabei setzt das Unternehmen auf eine optimale Zusammenarbeit mit der EnAW.

EIN PROSIT AUFS ENERGIESPAREN

Ein Geben und Nehmen: EnAW-Berater und Braumeister sind ein eingespieltes Team.

«Als Herr Bont die Brauerei Adler als EnAW-Berater übernahm, war die anfängliche Zusammenarbeit sehr zeitintensiv. Besonders, weil meine Hauptaufgabe als Braumeister nicht in erster Linie das Sammeln von Energiedaten, sondern gutes Bier zu brauen ist», lacht David Siegrist.

Seit sechs Jahren arbeitet der gelernte Bierbrauer, der die Braumeisterschule in Ulm absolvierte, für die Brauerei Adler AG. Heute sind er und EnAW-Berater Fabian Bont ein eingespieltes Team, ergänzen sich hervorragend und arbeiten eng zusammen. Obwohl die Brauerei aus dem Glarnerland bereits vor der Teilnahme am KMU-Modell für Energieeffizienzthemen sensibilisiert war, gestaltet sich die Zusammenarbeit der beiden vielseitig und trägt erste Früchte. «Wir sehen immer mehr Ergebnisse und es kommt immer mehr zurück. Es ist spannend, wenn wir das eingesparte Geld anderweitig einsetzen können», so Siegrists Fazit nach gut drei Jahren EnAW. Neben dem jährlichen Monitoring steht Bont der Brauerei aber auch für andere Anliegen stets mit Rat und Tat zur Seite. So zum Beispiel, um Fördergelder für die Umsetzung von Massnahmen oder um die Rückerstattung der CO₂-Abgabe zu beantragen. Dank der Rückerstattung spart die Brauerei Adler jedes Jahr rund 14 000 Franken.

HOPFEN, MALZ UND ENERGIE

Neben den Grundzutaten steckt eine ganze Menge Energie im Adler Bräu. Besonders das Kochen der Würze ist eine energieintensive Angelegenheit. Um flüchtige Stoffe wie zum Beispiel das Dimethylsulfid auszudampfen, muss die Würze in der Sudpfanne bei 100 Grad gekocht werden. Bei diesem

Prozess verdampft viel Wasser, das so früher einfach in der Atmosphäre verschwand. Genau hier lag der Energieverlust, den es zu verhindern galt. Durch einen Würzeverteilschirm, der in die Würzepfanne eingebaut wurde, wird über eine Zirkulation eine mechanische Verdampfung erzeugt. Die flüchtigen Stoffe werden nun mechanisch aus der Würze getrieben. Bei dieser Methode verdampft bis zu 70 Prozent weniger Wasser als bei herkömmlichen Verdampfungsmethoden. Vor der Umsetzung verdampfte etwa acht Prozent des Wassers. Jetzt sind es nur noch knapp drei Prozent. Durch diese Massnahme werden jährlich etwa 3000 Liter Heizöl eingespart. Der Wasserdampf, der dabei trotzdem noch entsteht, wird durch einen Pfannendunstkondensator geleitet, der den Wasserdampf kondensiert und damit das Brauwasser für den nächsten Sud vorheizt.

ABWÄRME IM GETRÄNKELAGER

Während des Gärens wird, wie bei einem gärenden Teig, Energie freigesetzt. Wenn der Zucker durch die Hefe zu Alkohol und Kohlensäure vergoren wird, entsteht also Wärme, die abgeführt werden muss. Ansonsten würde sich das Bier erwärmen und die Hefe ungewollte Stoffe freisetzen, was das Bier ungeniessbar machen würde. Daher müssen die Gärtanks durch eine Kältemaschine kontrolliert gekühlt werden. Dies geschieht über eine Mantelkühlung. Früher verwendete man als Kühlmedium ein minus drei Grad kaltes Glykol-Wasser-Gemisch. Heute konnte dieser Wert auf minus ein Grad hochgesetzt werden, was zu einem besseren Wirkungsgrad der Kältemaschine und somit zu einem reduzierten Strombezug führte. Die Abwärme wird neu

weiterverwendet, um das Getränkelaager das ganze Jahr über ohne Heizung frostfrei zu halten. Die Kältemaschine ist während der Heizperiode somit auch eine Wärmepumpe. Durch diese Massnahme werden jährlich nochmals 3000 Liter Heizöl eingespart, denn das Getränkelaager wurde davor über einen Heizlüfter beheizt. «Ich würde zuerst noch ein zusätzliches Bier brauen, bevor ich die externe Heizung wieder einschalte», schmunzelt Siegrist.

AUSTAUSCH ZUR ORIENTIERUNG

Der Konkurrenzgedanke rückt beim Thema Energieeffizienz und besonders beim jährlichen Austausch im Rahmen der Energievereinigung Bier in den Hintergrund. Die beteiligten Braumeister verschiedener Brauereien, so auch Siegrist, vergleichen im Zuge dieser Treffen ihre Energiewerte. «Der Austausch ist sehr wichtig. Wir können so unsere Verbräuche, sei es Wasser oder Strom, direkt einordnen. Auch die bezahlten Preise können damit verglichen werden», erklärt Siegrist. Jeden Monat erfasst er die relevantesten Energiewerte und hat diese auch in Kombination mit dem Monitoring der EnAW stets für den Austausch griffbereit. Diese Gewissenhaftigkeit gefällt auch Bont: «Dass die Brauerei so zuverlässig ist, macht die Arbeit für mich sehr angenehm», lobt er.

BRAUEREI ADLER

Die Brauerei Adler hat ihren Sitz in Schwanden im Kanton Glarus. Sie ist seit ihrer Gründung im Jahr 1828 in Familienbesitz und heute die einzige noch bestehende Brauerei im Glarnerland. Die Jahresproduktion beträgt ungefähr 9000 Hektoliter.



3000

Liter Heizöl kann durch Wärmerückgewinnung im Sudhaus beim Kochen der Würze durch Verdampfungswärme eingespart werden.

ORGANISATION

Eine Non-Profit-Organisation von der Wirtschaft für die Wirtschaft.

Seit unserer Gründung im Jahr 1999 durch die führenden Wirtschaftsorganisationen und seit Beginn unserer Tätigkeit im Jahr 2001 lösen wir verlässlich die klima- und energiepolitischen Aufgaben der Wirtschaft. Als nicht gewinnorientierte Dienstleistungsorganisation bieten wir Unternehmen unter der Einhaltung von Energieträger- und Produkteneutralität einen Rund-um-Service im Energie-Management. Unsere bewährten und einfach anzuwendenden Tools sind ISO-konform und von Bund und Kantonen anerkannt. Im Zentrum stehen die individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Unternehmens und die Wirtschaftlichkeit der Umsetzung für den Betrieb.

IN DER GANZEN SCHWEIZ VERTRETEN

Immer mehr grosse und kleine Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen und der ganzen Schweiz vertrauen auf das wirtschaftsfreundliche Anreizsystem und unsere individuellen Lösungen. Inzwischen zählen wir 3800 Teilnehmer. Das entspricht einem Zuwachs von 5.2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Jedes Unternehmen, das sich aktiv zur Reduktion der CO₂-Emissionen und zur Steigerung der Energieeffizienz bekennt, wird mit dem Energieeffizienzlabel «CO₂ & kWh reduziert» der Energie-Agentur der Wirtschaft ausgezeichnet. Damit setzen die Unternehmen auch nach aussen ein Zeichen für ihr Klima- und Umweltengagement.

2001

Unser Energie-Management ist einfach und kostengünstig und unser Grundgedanke ist seit Beginn unserer Tätigkeit im Jahr 2001 die Wirtschaftlichkeit.

DAS EFFIZIENZLABEL DER ENAW



Von den führenden Wirtschaftsorganisationen gegründet.



VORSTAND (ab 1.1.2017)

Von links nach rechts:

PRÄSIDENT PROF. DR. RUDOLF MINSCH,
economiesuisse

VIZEPRÄSIDENT NATIONALRAT HANS-ULRICH BIGLER,
Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)

DR. ROLAND BILANG, Erdölvereinigung (EV)

DANIELA DECURTINS, Verband der Schweizerischen
Gasindustrie (VSG)

MICHAEL FRANK, Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen (VSE)

MAX FRITZ, Interessengemeinschaft
Energieintensive Betriebe (IGEB)

DR. MICHAEL MATTHES, scienceindustries

MARTIN A. SENN, Schweizerischer
Baumeisterverband (SBV)

DR. SONJA STUDER, Swissem (VSM)



GESCHÄFTSLEITUNG (ab 1.1.2017)

Von links nach rechts:

DR. ARMIN EBERLE, Geschäftsführer

ROCHUS BURTSCHER, Leiter Finanzen und Operatives

ERICH A. KALBERMATTER, Bereichsleiter

MARTIN KERNEN, Bereichsleiter Romandie

STEFAN KRUMMENACHER, Bereichsleiter

THOMAS WEISSKOPF, Bereichsleiter

Massgeblich teilnehmerfinanziert.

Unser operativer Gesamtaufwand betrug 2016 rund 15.1 Millionen Franken. Die Unternehmen leisteten über ihre Teilnehmerbeiträge einen Beitrag von rund 14.1 Millionen Franken. Das entspricht über 93 Prozent an unserem Gesamtbudget. Erfahrungsgemäss wenden die Teilnehmerfirmen, Investitionen nicht berücksichtigt, weitere acht bis zehn Millionen Franken in Form von Eigenleistungen für die Umsetzung der Zielvereinbarungen auf.

BEITRAG VON BUND UND VERBÄNDEN

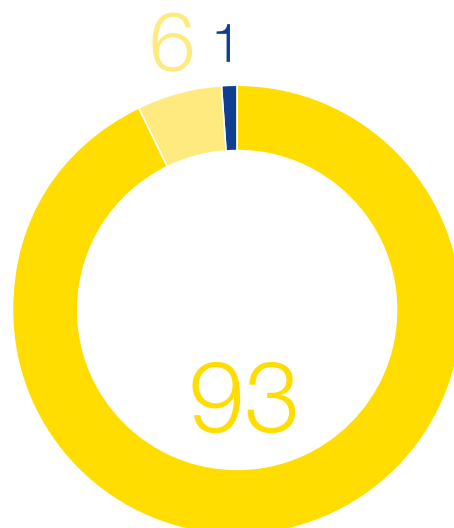
Die Mitgliederverbände der EnAW steuerten 100 000 Franken zum Gesamtbudget bei. Der Leistungsbeitrag des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) betrug eine Million Franken (exklusive Mehrwertsteuer).

15.1
Millionen

Schweizer Franken betrug der Gesamtaufwand für das operative Geschäft im Jahr 2016.

93
Prozent

des Gesamtbudgets generieren wir über die Teilnehmerbeiträge der Unternehmen.



HERKUNFT DER FINANZMITTEL IN PROZENT

- Teilnehmerbeiträge und Dritte
- Beiträge BAFU/BFE
- Beiträge Mitgliederverbände

Wir betreuen unsere Teilnehmer in der ganzen Schweiz.

Operativ wird die EnAW über die Geschäftsleitung und die Bereichsleiter gesteuert. Sie werden von der Geschäftsstelle in Zürich von vier Mitarbeitenden unterstützt. 97 mandatierte Ingenieurinnen und Ingenieure aus allen Sprachregionen und teilweise mit Doppelfunktionen betreuen unsere 3800 Teilnehmer in der ganzen Schweiz.

KUNDENORIENTIERUNG IM ZENTRUM

Unser Team umfasst vier Bereichsleiter, 51 Moderatorinnen und Moderatoren für das Energie-Modell, 69 Beraterinnen und Berater für das KMU-Modell, vier Moderatorinnen und Moderatoren für die Transport-Gruppen und sieben Spezialisten, die das Monitoring und unsere Tools betreuen. Im Austausch mit unseren Teilnehmern steht stets die Kundenorientierung im Zentrum. Alle von uns mandatierten Ingenieure haben erfolgreich unsere Akkreditierungsprüfung absolviert und das Beraterzertifikat der EnAW erhalten. Für die kompetente und produktneutrale Betreuung unserer Teilnehmer wurden acht neue KMU-Beraterinnen und -Berater akkreditiert und geschult.

«Wir arbeiten mit Leidenschaft daran, dass unsere Teilnehmer mit wirtschaftlichen Massnahmen ihre CO₂- und Energieeffizienzziele erreichen.»

UNSERE VISION



**«DURCH DEN AUS-
TAUSCH IN ENERGIE-
MODELL-GRUPPEN
PROFITIEREN DIE
UNTERNEHMEN VON
ERFAHRUNGSBERICHTEN
AUS ERSTER HAND.»**

Sahar Pasche, EnAW-Beraterin

**«ES IST SCHÖN ZU SEHEN,
WENN DIE UMGESETZTEN
MASSNAHMEN FRUCHTEN UND
DIE UNTERNEHMEN EINE
PASSION FÜR ENERGIEEFFIZIENZ
ENTWICKELN.»**

Walter Bisang, EnAW-Berater



**«DIE 97 MANDATIERTEN
INGENIEURE AUS ALLEN
SPRACHREGIONEN
SETZEN DAS ENERGIE-
MANAGEMENT DER
ENAW ZUVERLÄSSIG
UND MIT GROSSEM
ENGAGEMENT UM.»**

Carmen Engi, Kommunikation/Administration

«EINE ZIELVORGABE UND MÖGLICHS VIEL FREIRAUM FÜR DIE UMSETZUNG.»

Hans-Ulrich Bigler im Gespräch über
Klimaschutz und die richtigen Anreize dafür.

Wie beurteilen Sie die Leistungen der Wirtschaft im Klimaschutz?

Die Schweizer Wirtschaft zeigt mit der EnAW und ihrem Ansatz, dass sie Klimaschutz kann und will. Regelmässig und seit Jahren übertrifft sie die Energie- und CO₂-Reduktionsziele. Der entscheidende Punkt für diesen Erfolg ist, dass die Zusammenarbeit mit der EnAW den Firmen für ihre Zielerreichung den Freiraum gibt, dort mit Massnahmen anzusetzen, wo es auch aus unternehmerischer Sicht Sinn macht. De facto heisst das Erfolgsmodell der Wirtschaft für den Klimaschutz Energie-Management.

Der CO₂-Ausstoss soll bis 2030 halbiert werden. Ein realistisches Ziel?

Nur wenn die Flexibilitätsmechanismen, die im Übereinkommen von Paris vorgesehen sind, auch in der Schweiz zum Zug kommen, ist das Ziel realistisch. Denn: Die Unternehmen machen ihre Hausaufgaben für die Zielerreichung seit Jahren. Das grösste bisher nicht ausgeschöpfte Potenzial in der Schweiz sehe ich allerdings bei der Steigerung der Energieeffizienz des Gebäudeparks und in den flexiblen Instrumenten der Emissionskompensationen. Mit der Revision des Energiegesetzes werden Anreize für den Immobiliensektor geschaffen. Konkret ist das die Erweiterung der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Energieeffizienzinvestitionen auf drei Jahre.

Heute erhalten nur Unternehmen aus einzelnen Branchen die CO₂-Abgabe zurück. Muss das angepasst werden?

Wir wollen Massnahmen umsetzen, um das Klima zu schützen. Das ist keine Frage von gross oder klein und auch keine von Inland oder Ausland. Das Klima ist weltweit das Klima. Also müssen wir ein grundsätzliches Interesse daran haben, dass Massnahmen, die das Klima positiv beeinflussen, umgesetzt werden. Deswegen ist es nicht nachvollziehbar, warum die Rückerstattung der CO₂-Abgabe auf CO₂-intensive Betriebe oder Grossunternehmen beschränkt ist. Alle sollen Anreize haben, sich befreien zu lassen. Für den Entscheid, ob sich ein Unternehmen befreien lassen will oder lieber die Abgabe zahlt, ist der Aufwand für die Zielerarbeitung und die Umsetzung entscheidend.

Wie wichtig ist das Thema Energie für die Unternehmen, deren Interessen der Gewerbeverband vertritt?

Gemessen an den Gesamtproduktionskosten sind die Energiekosten bei den meisten unserer Unternehmen nicht so hoch. Je nach Branche liegen sie zwischen drei bis sieben Prozent. Trotzdem ist es für viele von ihnen interessant, bei der EnAW dabei zu sein, weil sie durch die Energieoptimierungen nicht nur Kosten sparen, sondern auch wirtschaftlich fit bleiben. Letzteres ist eine Daueraufgabe und dort muss der Hebel für den Anreiz wirken. Komplizierte und administrativ aufwendige Lösungen, die vor allem hohe Regulierungskosten generieren, sind da kontraproduktiv. Sie erhöhen sogar den CO₂-Ausstoss der Firmen, weil die Emissionsreduktionen weniger attraktiv werden.

Viele Betriebe handeln freiwillig und nehmen am KMU-Modell der EnAW teil. Wie schätzen Sie das Potenzial dieses Modells ein?

Das KMU-Modell ist das Ergebnis einer Strategiediskussion im Vorstand der EnAW. Wir haben ein hohes Potenzial im KMU-Sektor identifiziert. Inzwischen ist es Teil des Erfolgsmodells der Wirtschaft geworden und für die Teilnehmer auch ökonomisch interessant. Speziell am KMU-Modell ist, dass es sich an kleine und mittelgrosse Unternehmen richtet, die ein Reduktionspotenzial aufweisen. Schliesslich kommt es darauf an und nicht auf eine absolute Zahl von Firmen, die viel Administration und Aufwand für einen nur wenig wirkungsvollen Klimaschutz haben. Das Reduktionspotenzial ist entscheidend und darauf sollten die Aktivitäten des Bundes ausgerichtet sein. In diesem Sinne wünschte ich mir simpel: Weniger ist mehr. Wenn der Bund Zielvorgaben macht und den Firmen weiterhin selber überlässt, wie sie ihr Ziel erreichen, dann wird die Schweizer Wirtschaft ihr Ziel auch weiterhin übertreffen.

→ www.sgv-usam.ch

→ www.hansulrich-bigler.ch

HANS-ULRICH BIGLER

Hans-Ulrich Bigler ist Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, Vizepräsident der EnAW und seit 2015 Nationalrat der FDP des Kantons Zürich.



300 000

250 Mitgliedsorganisationsen mit rund 300 000 kleineren und mittleren Unternehmen lassen ihre Interessen durch den Schweizerischen Gewerbeverband vertreten.

PARTNER

Wir unterstützen den Bund bei der Umsetzung der Klimaziele.

Win-Win

Die EnAW ist Bindeglied zwischen Unternehmen, Bund und Kantonen.

Die Unternehmen, die bei der EnAW teilnehmen, profitieren zusätzlich von verschiedenen Förderpartnerschaften.

Das CO₂-Gesetz formuliert die klimapolitischen Ziele des Bundes. Bis 2020 soll die Schweiz im Vergleich zu 1990 ihren Treibhausgasausstoss um 20 Prozent senken. Die Wirtschaft wird über eine CO₂-Abgabe auf den Verbrauch von fossilen Brennstoffen verpflichtet, ihren Beitrag zu leisten. Die EnAW garantiert die wirtschaftliche Umsetzung. Unternehmen erhalten die CO₂-Abgabe zurück, wenn sie eine Verpflichtung zur CO₂-Verminderung eingehen. Die CO₂-Abgabe können sich nur Unternehmen mit in der CO₂-Verordnung explizit definierten Tätigkeiten und einem jährlichen CO₂-Ausstoss von mindestens 100 Tonnen zurückerstatten lassen. Dies entspricht etwa 38 000 Liter Heizöl oder 500 000 Kilowattstunden Erdgas.

ZIELVEREINBARUNG BRINGT RÜCKERSTATTUNG

Im Energiegesetz sind für die Förderung von erneuerbaren Energien (KEV) finanzielle Beiträge vorgesehen. Diese werden über einen Netzzuschlag finanziert. 2016 betrug dieser 1.3 Rappen pro Kilowattstunde. «Stromintensive» Unternehmen mit Elektrizitätskosten von mindestens zehn Prozent ihrer Bruttowertschöpfung können sich den Netzzuschlag zurückerstatten lassen. Bei Elektrizitätskosten zwischen mindestens fünf und weniger als zehn Prozent der Bruttowertschöpfung erfolgt eine teilweise Rückerstattung. Die Rückerstattung ist an Bedingungen geknüpft: Der Rückerstattungsbetrag muss mindestens 20 000 Franken betragen und das Unternehmen muss sich in einer Zielvereinbarung mit dem Bund verpflichten.

→ www.bafu.admin.ch



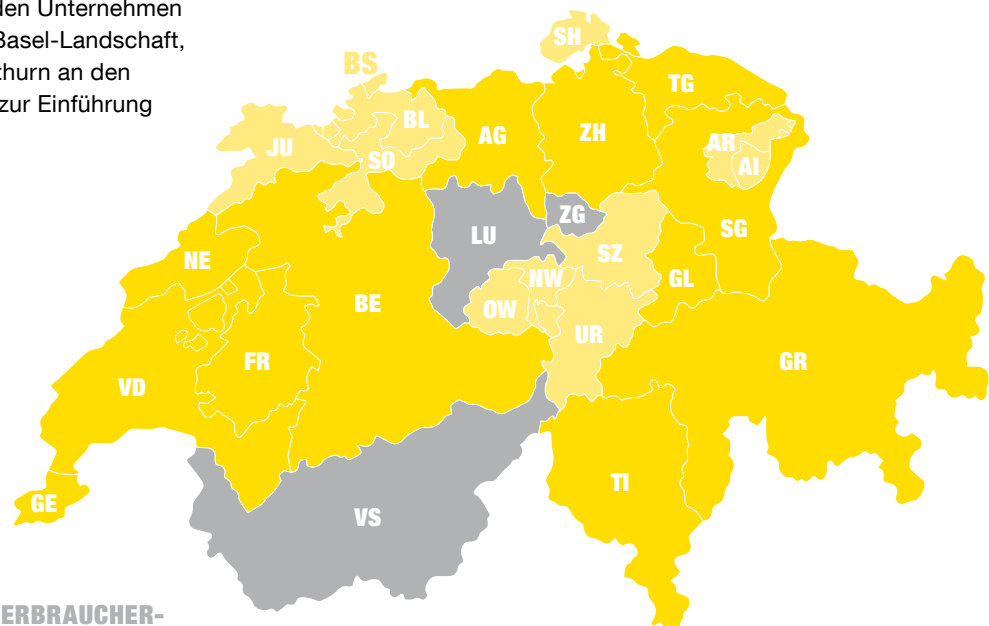
Wir unterstützen die Kantone bei der Umsetzung des Grossverbrauchermodells (GVM).

Grosse Energieverbraucher können auf der Basis der kantonalen Energiegesetze zur Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz verpflichtet werden. Grosse Energieverbraucher sind Unternehmen mit einem Wärmeverbrauch von mehr als fünf Gigawattstunden und/oder einem Elektrizitätsverbrauch von mehr als einer halben Gigawattstunde pro Jahr an einer Verbrauchsstätte respektive der zugehörigen Messstelle. Die Kantone Zürich und Neuenburg verfügen über langjährige Erfahrung in der Umsetzung des GVM. Die Kantone Aargau, Genf, Glarus, Graubünden und St. Gallen setzen das GVM seit 2013, die Kantone Thurgau und Freiburg seit 2014 und die Kantone Bern und Waadt seit 2015 um. 2016 unterstützte die EnAW in Zusammenarbeit mit Handelskammern und beispielgebenden Unternehmen aus der Region die Kantone Basel-Landschaft, Jura, Schaffhausen und Solothurn an den Informationsveranstaltungen zur Einführung des GVM.

DIE ENAW SETZT UM

Mit dem Abschluss einer Zielvereinbarung bei der EnAW können Energie-Grossverbraucher von kantonalen Detailvorschriften, wie beispielsweise ein Höchstanteil an nicht erneuerbaren Energien, befreit werden. Der Kanton verlangt stattdessen, dass die Unternehmen eine Gesamtenergieeffizienzsteigerung vereinbaren. Das durchschnittlich anzustrebende Ziel liegt bei zwei Prozent pro Jahr über eine Zeitdauer von zehn Jahren. Für die Umsetzung des GVM erarbeiten die EnAW-Berater und -Beraterinnen für jedes Unternehmen beziehungsweise für Energie-Modell-Gruppen eigene Effizienz- und CO₂-Ziele.

→ www.endk.ch



KANTONE, DIE DAS GROSSVERBRAUCHER-MODELL UMSETZEN (2016)

- Umgesetzt/in Umsetzung
- Im kantonalen Energiegesetz verankert
- Nicht im kantonalen Energiegesetz verankert

Wir pflegen Partnerschaften, die unseren Teilnehmern nützen.

WIN-WIN-SITUATION MIT DEN ELEKTRIZITÄTSVERSORGERN

Die EnAW pflegt gute Kontakte zu Elektrizitätsversorgern (EVU). Die EVU haben den direkten Draht zu den Unternehmen, wenn es um Strom und Wärme geht. Sie informieren ihre Geschäftskunden über das Dienstleistungsangebot und unterstützen sie bei der Umsetzung. 2016 wurden das Elektrizitätswerk Zermatt AG und die Sankt Galler Stadtwerke neue Vertriebspartner der EnAW.

→ www.strom.ch

STIFTUNG KLIMASCHUTZ UND CO₂-KOMPENSATION KLIK

Die KliK ist die branchenübergreifende Kompensationsgemeinschaft für Treibstoffe gemäss CO₂-Gesetz. Die Stiftung erfüllt im Auftrag der Treibstoffimporteure die gesetzliche Pflicht, einen Teil der CO₂-Emissionen von Treibstoff zu kompensieren. Die EnAW setzt im Rahmen der Kompensationsprojekte ein Fahrzeug- und Fahrteffizienzprogramm um. Die von Teilnehmern erzielbaren Bescheinigungen werden von KliK finanziert. KliK erwirbt von Unternehmen mit einer verpflichtenden CO₂-Zielvereinbarung Bescheinigungen, die diese für Übererfüllungen beantragen können.

→ www.klik.ch

RAIFFEISEN: DAS PLUS FÜR NACHHALTIGKEIT

2016 konnte die EnAW die Raiffeisenbank als neuen Partner gewinnen. Die Mitglieder der Raiffeisen erhalten mit «Business MemberPlus» 750 Franken für eine Erstberatung bei der EnAW. Zudem offeriert Raiffeisen kostenlose Nachhaltigkeitsschulungen für Mitarbeitende und bietet individuelle Finanzierungsvorschläge für Sanierungsmassnahmen.

→ www.raiffeisen.ch/memberplus

KLIMASTIFTUNG SCHWEIZ: BARES GELD FÜR KMU

Die Klimastiftung Schweiz ist ein Zusammenschluss von 27 Dienstleistungsunternehmen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein, die sich zum Ziel gesetzt haben, die finanziellen Mittel, die sie aus der Nettorückvergütung der CO₂-Lenkungsabgabe erhalten, in den Klimaschutz zu investieren. Seit 2009 kooperiert die Klimastiftung Schweiz erfolgreich mit der EnAW. Seither haben fast 500 KMU, die Teilnehmer bei der EnAW sind, von den Beiträgen der Klimastiftung profitiert. 2016 hat die Klimastiftung 150 Zielvereinbarungen von KMU unterstützt, indem sie einen Teil des EnAW-Teilnehmerbeitrags übernommen hat.

→ www.klimastiftung.ch

HELPHY.CH – EXPERTENWISSEN FÜR KMU

Auf der Webplattform helpy.ch stellen Experten aus den unterschiedlichsten Themengebieten ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung. Rochus Burtscher, Leiter Finanzen und Operatives bei der EnAW, beantwortet als Experte Fragen zum Energie-Management und zur Energieeffizienz.

→ www.helpy.ch

Auf unserer Webseite finden Sie alle Förderprogramme unserer Partner in Ihrer Region:

→ www.enaw.ch/foerdermittel

Gute Gründe für die EnAW-Teilnahme

- 1.** Energiekosten senken
- 2.** Individuelle, wirtschaftliche Massnahmen
- 3.** CO₂-Abgabe und Netzzuschlag zurückholen
- 4.** Von kantonalen Detailvorschriften befreit werden
- 5.** Massgeschneiderte Produkte und Tools
- 6.** Einfache Umsetzung in sechs Schritten
- 7.** Professionelle Beratung und Begleitung
- 8.** Erfahrungsaustausch in der Gruppe
- 9.** Von Förderprogrammen profitieren
- 10.** Ein Plus für das Image





ROLAND OESCHGER

Geschäftsführer Brauerei Adler AG, Schwanden (GL)



THIERRY BENOÎT

Geschäftsführer Cendror Récupération SA,
La Chaux-de-Fonds (NE)



GUIDO TOGNOLA

Geschäftsführer SIP Industrail Promotion SA, San Vittore (GR)

FÜR DIE DEUTSCHSCHWEIZ

BRAUEREI ADLER AG, SCHWANDEN (GL)

Der deutschsprachige Tätigkeitsbericht 2016 wurde mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Adler AG realisiert. Seit gut drei Jahren ist die Traditionsbrauerei aus dem Glarnerland Teilnehmerin im KMU-Modell der EnAW. Die Brauerei wurde 1828 gegründet und wird heute in der vierten Generation geführt. Jährlich werden hier rund 9000 Hektoliter Bier gebraut. Parallel zur Bierproduktion betreibt die Brauerei einen Getränkehandel. Das Absatzgebiet umfasst den ganzen Kanton Glarus und angrenzende Gebiete.

→ www.brauereiadler.ch

FÜR DIE ROMANDIE

CENDROR RÉCUPÉRATION SA, LA CHAUX-DE-FONDS (NE)

Der französischsprachige Tätigkeitsbericht 2016 wurde mit freundlicher Unterstützung der Cendror Récupération SA realisiert. Das Hauptgeschäft des Unternehmens ist die Rückgewinnung von Edelmetallen – ein essenzieller Tätigkeitsbereich bei der Herstellung von Uhren. 2002 wurde das Unternehmen von Pierre-Alain Benoît und seinem Sohn Thierry gegründet. Die Cendror SA verarbeitet unter hohen Temperaturen rund 100 Tonnen Altmetall pro Jahr. Das Kühlen danach ist eine energieintensive Angelegenheit. Die Cendror SA ist deshalb seit 2013 Teilnehmerin der EnAW mit dem Ziel, einen effizienteren Umgang mit Ressourcen zu pflegen und ihre Emissionen zu reduzieren.

→ www.cendror.ch

FÜR DIE ITALIENISCHE SCHWEIZ

SIP INDUSTRIAL PROMOTION SA, SAN VITTORE (GR)

Der italienischsprachige Tätigkeitsbericht 2016 wurde mit freundlicher Unterstützung der SIP Industrial Promotion SA realisiert. Die SIP SA ist ein Familienunternehmen mit Sitz in San Vittore (GR) und bezeichnet sich als «industrielles Produktionslabor». Die SIP SA stellt spezielle Granulate für die Kunststoffherstellung her. Die Produktion findet hier parallel zur ständigen Forschung an den eigenen Maschinen statt. Das Unternehmen stützt seine Geschäftsstrategie auf kontinuierliche Investitionen in Technologie, Kompetenz, Qualität und Flexibilität. Seit zwei Jahren im KMU-Modell der EnAW dabei, konnte die SIP SA bereits bedeutende Energieeinsparungen verzeichnen.

→ www.sipsa.ch

**ENERGIE-AGENTUR
DER WIRTSCHAFT (ENAW)**

Hegibachstrasse 47

8032 Zürich

+41 44 421 34 45

info@enaw.ch

www.enaw.ch

VON DER WIRTSCHAFT. FÜR DIE WIRTSCHAFT. SEIT 2001.

